



Mittelschwarzer Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Vertritt täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen, Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerschweizerischen Bezugspreis monatlich 1.50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Sitzort: Wildbad, Postamt: Wildbad, Postfach 10. — Druck: Verlags- u. Anstalts-Druckerei, Wildbad, i. Schw., Wilhelmstr. 66, Tel. 479. — Wohnung: Villa Sabertus

Die evangelische Kirche im Jahr 1932

Von Dr. R. Hutten · Stuttgart

Das Jahr 1932 war kein Jahr der großen Entscheidung im weltanschaulichen Kampf. Aber es war von einem zähen Ringen der Geister erfüllt. Während die vielfach sehr lebhaftige Tätigkeit der Sekten, vor allem der Neupostolischen und der Ernst Bibelforscher, die Gemeinden immer wieder dazu zwang, sich tief und ernst auf das Wesen der Kirche und der biblisch-reformatorischen Botschaft zu besinnen, ist die Freidenkeragitation durch das Verbot der kommunistischen Gottesdienstanstalten in neue Bahnen gelenkt worden. Aus dem offenen Angriff ist schlechende Verleumdung geworden. Daß das Verbot diese Gottesdienstanstalten weniger gefährlich gemacht hätte, wird man nicht behaupten können. Innerhalb der Kirche wurde durch aufklärende Vorträge und Kurse, wie sie in Württemberg besonders vom Evang. Volksbund durchgeführt wurden, und durch nachgehende Seelsorge die Widerstandskraft der Gemeinden gegen die Freidenkerpropaganda gestärkt. Neben der Gottesdienstanstaltenbewegung ist die neue antichristliche Front gewisser völkisch-religiöser Kreise stärker hervorgetreten.

Diese Kämpfe, so bitter sie oft im einzelnen sind, erweisen sich trotzdem auch als ein Segen für die Kirche. Denn sie zwingen zur Festigung des eigenen Glaubens. Und vor allem: es zeigt sich immer wieder, daß es mit bloßer Abwehr und Aufklärung nicht getan ist, sondern daß in den Gemeinden selbst die positiven Kräfte zur Überwindung lebendig werden müssen. So trugen diese Angriffe in ihrem Teil dazu bei, das innere Leben in der Kirche zu entspannen. Man darf feststellen, wie überall kraftvolles Leben in der Kirche erwacht, wie vormals steiniger Boden plötzlich fruchtbar wird und tapferer Glaube und opferbereite Treue in Kampf und Not aufblühen.

Unsere Kirche ist auf der ganzen Linie in einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit den großen Fragen der Gegenwart begriffen und erarbeitet sich schrittweise die Antworten des Evangeliums, die sie dem Volk zu verkünden hat. In zahllosen Schulungskursen, Freizeiten, Konferenzen wurden die Fragen durchgedacht, die heute die Geister bewegen: Christ und Politik, soziale Frage, Deutschtum und Evangelium, Ehe und Familie, Gemeinde, Staat und Volksgemeinschaft.

Wenn vom inneren Leben der Kirche die Rede ist, dann darf die Arbeit in den christlichen Jugendverbänden nicht vergessen werden. Die Jahreslosung 1932 der Jungmännerbünde: „Jugend im Kampf um die Welt“ und der groß angelegte Versuch des „Deutschen Jahres“ zeigen, daß man hier die Aufgaben begreift, die heute dem Christen gestellt sind.

Die Kirche ist kein abgeschlossener Kreis, in sein Eigenleben führt, sondern was sie an Gütern besitzt, das setzt sie ein im Dienst für das Volk. Da muß in erster Linie der segensreichen Arbeit der Inneren Mission gedacht werden, die in unermüdlicher Liebe Hunderttausende von Menschenleben betreut. Aber der Liebesstrom der Kirche geht noch hinaus über die politischen Grenzen, und wie auch einst in schwerster Not ringendes Volk noch geben und helfen kann, das bewies eindrucksvoll die große Sammlung zum hundertjährigen Jubiläum des Gustav-Adolf-Vereins, die eine Summe von über 1,1 Millionen Mark für die Glaubensbrüder in der Diaspora erreichte. Das beweist auch die Arbeit der Neuhörsener Mission, die getragen von einer treuen Gemeinde ihren Dienst in fremden Erdteilen tut.

Für den Dienst der Kirche am Volk haben sich in der letzten Zeit neue Aufgaben eröffnet. Hier mußten neben der Siedlung besonders der mächtig aufblühende freiwillige Arbeitsdienst genannt werden. In den Arbeitslagern vollzieht sich heute ein wichtiger Stück Jugend- und Volkserziehung, an der die Kirche nicht vorübergehen kann, wenn sie ihre Aufgabe ernst nimmt. Ein Arbeitslager, das nicht erzieherisch und festigend wirkt, hat seinen Zweck verfehlt. In dieser Erkenntnis hat der Württ. Oberkirchenrat eine Evangelische Landesgeschäftsstelle für freiwilligen Arbeitsdienst errichtet.

Erster noch und überaus schwer war der Dienst, den die Kirche im politischen Kampf auszurichten hatte. Die zahlreichen Wahlkämpfe haben unser Volk furchtbar zerrissen. Ihre Bogen schlugen auch weit ins kirchliche Leben hinein und bedrohten hier Frieden und Gemeinschaft. Der Standpunkt, daß sich die Kirche nicht um Politik kümmern habe, ist nur bedingt richtig. Der politische Kampf ist zu zentral geworden und hat sich tief in das Geistesleben des Volkes eingegriffen, als daß die Kirche abseits stehen könnte. Nicht daß sie sich für bestimmte Parteien zu entscheiden hätte! Aber parteipolitische Neutralität bedeutet nicht ein Schweigen der Kirche zu Lebensfragen des Volkes. Sondern wo die Grundlagen unserer Kultur durch eine christentumsfeindliche Agitation bedroht werden, wo der politische Kampf den Haß entfacht, wo er sich dermassen Mittel bedient, die Volksgemeinschaft zerreißt, wo Parteidogmen gegen Grundwahrheiten des Evangeliums verstoßen, wo es gilt die Bodenregeln der Liebe klar zu stellen,

Tagespiegel.

Hindenburg und Reichskanzler v. Schleicher haben an Generaloberst v. Einem herzliche Glückwunschtelegramme zu seinem 80. Geburtstag geschickt. Der Generaloberst war einer der hervorragendsten Führer im Weltkrieg, der namentlich die beiden großen Durchbruchversuche der Franzosen in Nordfrankreich gebrochen hat.

Der Reichspräsident empfing am Neujahrstag, nachdem die Wache aufgezogen war, um 11 Uhr die Vertreter der Salzledergilde aus Halle (Saale). Um 12 Uhr erschien das diplomatische Korps zur Begrüßung, um 12.30 Uhr der Reichskanzler mit den Reichsministern, sodann das Präsidium des Reichsrats und Reichstags, Vertreter der Reichswehr, der Reichsbank und der Reichsbahn.

Reichspräsident v. Hindenburg und der österreichische Bundespräsident Miklas haben zum Jahreswechsel herzliche Glückwunschtelegramme gewechselt.

Die Reichsregierung hat 2 1/2 Millionen Mark als Beihilfe zur Gemeindesteuerentlastung von Landgemeinden in Ost- und Westpreußen bereitgestellt, die durch Ernteschäden besonders schwer betroffen wurden.

Der Reichskommissar für das preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß fähigen und würdigen Kriegshinterbliebenen ganz oder teilweise das Schulgeld für Fachschulen erlassen werden kann.

Nach achtfähriger Amtszeit hat sich der frühere Oberbürgermeister von Essen und derzeitige Reichsinnenminister Dr. Brauns in einem Brief von der Essener Bevölkerung verabschiedet.

Aus Reichsmitteln sind bis jetzt über 26 000 Kleinsiedler-(Stadtbrand-)stellen und rund 74 000 Kleingärten für Erwerbslose geschaffen worden.

Der Vorsitzende des Medienführerischen Landbundes, Dr. Wundt-Spatendorf, bezeichnet in einem Telegramm an den Reichskanzler ein Vollmoralatorium für die Landwirtschaft als unerlässlich. Angesichts des Tiefstands der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sei die Bezahlung der Steuern und Zinsen nicht mehr

da muß die Kirche ihre Stimme erheben. Nicht immer ist sie dabei verstanden worden. Besonders schwierig wurde ihre Lage angesichts der Gefahr, daß auch die Pfarrerschaft der Politifizierung zum Opfer fällt. Dadurch würde nicht nur der feilscherliche Dienst in den Gemeinden sehr erschwert, sondern auch die kirchliche Gemeinschaft, die nicht eine Gemeinschaft des Parteiprogramms, sondern des Glaubens ist, im Innersten bedroht. Nachdem schon der Württ. Landeskirchenrat im April deutliche Grenzen für die politische Tätigkeit des Pfarrers gefordert hatte, richtete der Oberkirchenrat vor der zweiten Reichstagswahl an die Geistlichen aller politischen Richtungen die nachdrückliche Aufforderung, daß sie sich um ihres Amtes willen während des Wahlkampfes jeder Agitation enthalten. Diese Aufforderung hat in erfreulichem Maße Beachtung und Verständnis in weitesten Kreisen gefunden.

Das Jahr ist abgeschlossen. Das Leben fließt weiter.

Die österreichische Anleihe

Politik Ludwigs XIV.

Der französische Senat hat nun die Anleihe-Bürgschaft für die österreichische Anleihe mit 144 gegen 68 Stimmen ebenfalls genehmigt. Aber auch im Senat war, wie in der Kammer, die Neigung sehr gering, so daß auch hier Ministerpräsident Paul-Boncour genötigt war, die Vertrauensfrage zu stellen. Was den Senat bestimmte, schließlich doch dafür zu stimmen, war keineswegs etwa der Wille, Österreich aus seiner Finanznot zu helfen — denn die wird bald wieder brennend werden —, sondern die Absicht, zu zeigen, daß man alles fördern wolle, was zur Niederhaltung Deutschlands beitragen könne.

Die Summe, die Österreich von der 300-Millionen-Schilling-Anleihe (etwa 150 Mill. Mark) erhalten wird, ist nicht sehr beträchtlich. Denn davon ist zunächst das kurzfristige und wiederholt verlängerte enalische Darlehen von 100 Millionen Schilling zurückzahlen. Für die Verzinsung und Tilgung der Wälderbündelanleihe und der internationalen Bundesanleihe von 1930 hat Österreich monatlich etwa 11 Millionen Schilling abzuführen. Dazu müssen verschiedene andere Kredite heimbezahlt werden. Allerdings wird der auf 30 Millionen Schilling zusammengefaßte Devisenbestand der Österreichischen Nationalbank nun eine wesentliche Verstärkung erfahren.

Die Hauptsache aber ist und bleibt der politische Hintergrund der Anleihe. Regierung, Kammer und Senat — und in dieser Hinsicht waren Rechte und Linke durchaus einig — wollten das alte Jahr nicht zu Ende gehen lassen, ohne ein neues Zeugnis ihrer unerbittert deutschfeindlichen Politik abzulegen. So offen wie am letzten Donnerstag ist selten von französischen Staatsmännern wie Abgeordneten ausgesprochen worden, daß man die weitere Niederhaltung Deutschlands will, selbst wenn man dazu das betrübte Selbstbestimmungsrecht der Nationen rücksichtslos vernachlässigen muß. Es ist das in der Sache

möglich. Auch die mecklenburgische Landwirtschaftskammer erklärt, die Landwirtschaft stehe bei dem Preisstand vor dem völligen Zusammenbruch.

Die bayerische Landesbauernkammer (Landwirtschaftskammer) hat den Reichsernährungsminister telegraphisch um Verhängung einer Einfuhrsperr für Butter ersucht.

Der frühere bayerische Minister Dr. Fehr hat nach der „Neue Freie Volkszeitung“ in einem Telegramm an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, gegen den Butterbeimischungszwang für Margarine Einspruch erhoben und eine andere Regelung für die Buttereinfuhr, die nach seiner Ansicht immer noch nötig sei, gefordert.

Adolf Hitler hat zum Jahreswechsel eine Botschaft an seine Partei erlassen, in der er betont, daß die Partei nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sei.

Im „Völkischen Beobachter“ erhebt erneut der Führer der nationalsozialistischen Fraktion im bayerischen Landtag, Dr. Duffmann, die Forderung auf Bildung einer Staatsregierung statt der jetzigen geschäftsführenden Regierung. Die Nationalsozialisten seien jetzt zu Verhandlungen bereit. Die Nationalsozialisten verlangen in dieser Regierung die Vertretung, die der stärksten Wählerschaft in Bayern, d. h. der nationalsozialistischen Bewegung entspreche.

In der Mordsache Hensch-Dresden wurde ferner der Nationalsozialist Ewald Tenzyl in Hainberg verhaftet. Die Frau des mutmaßlichen Mordanklägers Schenk, die in die Sache verwickelt ist, ist in die Tschechoslowakei geflüchtet.

Das neue bulgarische Kabinett wurde wiederum von dem bisherigen Ministerpräsidenten Muschanow (Dem.) gebildet. Das Kabinett besteht aus drei Demokraten, drei Bauerparteilikern, einem Radikalen und dem General Risjow (Kriegsminister).

Die Moskauer Telegraphenagentur bejehnet die Blättermeldung von einem Luftkampf zwischen russischen und polnischen Flugzeugen für eine freie Erfindung. Auch von polnischer Seite ist die Meldung für unwahr erklärt worden.

Ein Vertreter des japanischen Kriegsministeriums erklärte, der fernere Widerstand des chinesischen Marschalls Tchang-huelling gegen Japan in der Provinz Jachol könnte zum japanischen Einmarsch in China führen.

genau dieselbe Politik, wie sie Ludwig der Bierzebrnte und sein Kanzler Kardinal Richelieu getrieben haben, die Politik der territorialen Schwächung Deutschlands, indem man den Zusammenschluß seiner Stämme so viel wie möglich verhinderte. Wenn Herriot, der ständia die Worte Frieden und Verständigung im Mund führt, sich dabei zum Anwalt der „Selbständigkeit“ Österreichs macht, das man vor dem kulturell ganz anders gearteten deutschen Nachbar schämen müsse, so beweist dies, wie wenig er den wahren Charakter des deutschen Volks kennt, das sich für eine Verständigung bedanken muß, die ihm das Grundrecht der nationalen Einigung vorenthält. Glaubt er wirklich, daß zwischen Nachbarn wie Deutschland und Frankreich Frieden und Verständigung möglich sind, solange der eine Nachbar sich immerfort das Recht herausnimmt, sich in die inneren Angelegenheiten des andern zu mischen? Wenn Deutschland die militärische Gleichberechtigung fordert, ist die Gleichheit Frankreichs bedroht; wenn es seine politische Gleichberechtigung verlangt, dann erkränkt es die europäische Hegemonie — es wäre zum Schaden, derartiges von Seiten der politisch und militärisch stärksten Macht des Festlands zu hören, wenn es nicht für die wahre Befriedung Europas so traurig wäre. Immerhin hat die Welt gelernt, abermals Klarheit darüber gewonnen, wo die Friedensstörer sitzen!

Neue Nachrichten

Die zurückgezogene Gerede-Rede

Berlin, 1. Jan. Am Donnerstag wurde eine Aussprache des Reichskommisars für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerede, an einen Vertreter des W.A. vorbereitet, kurz darauf aber mitgeteilt, der Bericht solle nicht veröffentlicht werden, da ein ausführlicher Bericht folgen werde. Dieser ist aber ausgeblieben. Es heißt jetzt, die Ansprache stamme überhaupt nicht aus der Geschäftsstelle des Reichskommisars; sie enthalte Wendungen, die seinen bisherigen Anschauungen widersprechen, wie z. B. die Erklärung, daß die Bezahlung an die privaten Unternehmer durch die Finanzkassen der Finanzämter, also durch Reichskassen erfolgen sollen, während weitgehende Uebereinstimmung darüber herrsche, daß zur Sicherung der kommunalen Aufsicht nur Gemeinde-, Kreis- und Regierungshauptkassen für die Bezahlung in Frage kommen usw. Es scheint, daß die Ausführungen des Reichskommisars von den übergeordneten Reichsministern nicht gebilligt worden sind. Mitte Januar sollen nun genehmigte Richtlinien für die Anträge von Gemeinden und Gemeindevorständen für öffentliche Arbeiten veröffentlicht werden. Dabei soll u. a. die Frage entscheiden werden, in welchem Verhältnis unmittelfach rentable und nicht unmittelfach rentable Arbeiten zueinander stehen dürfen, um zu vermeiden, daß ein erträglicher Höchstmaß der Ausgaben für solche Zwecke überschritten wird.

Neujahrserlaß an die Reichswehr

Berlin, 31. Dez. Anlässlich des Jahreswechsels ist an die Wehrmacht folgender vom Reichspräsidenten und vom

Neujahrsempfänge Hindenburgs

Berlin, 1. Jan. Schon in den Vormittagsstunden des Neujahrstages drängten sich Tausende von Menschen in der Wilhelmstraße, um den Aufzügen zu dem üblichen Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten beizuwohnen.

Die Empfänge fanden diesmal in der alten Reichskanzlei statt, da das Haus des Reichspräsidenten seit Monaten ausgebessert wird. Die verstärkte Ehrenwache, die in den Hof der Reichskanzlei einmarschierte, wurde begeistert begrüßt.

Bei dem anschließenden Empfang der Reichsregierung erriete Reichskanzler von Schleicher an die Ende des Jahres 1931 vom Reichspräsidenten an das Ausland gerichtete Mahnung, uns nicht das gute Recht auf gleiche Sicherheit vorzuenthalten.

In seiner Antwort sagte Reichspräsident von Hindenburg, die Wünsche bei Ablauf des vorigen Jahres seien zwar nicht alle in Erfüllung gegangen.

Anschließend an den Empfang der Reichsregierung fanden die Empfänge der Vertreter des Reichstags, des Reichstagspräsidiums, der Reichswehr und Reichsmarine sowie der übrigen Reichsbehörden, der Reichsbank und Reichsbahn statt.

Worte Hindenburgs

Berlin, 1. Jan. Im „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht Rolf Brandt eine Begegnung und Unterredung mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg.

Dort unten in der Mühle

Roman von Stefan Ulf.

Copyright by Hans Weidlich, Zwickau/Sa.

„Wann soll ich fahren?“ „Morgen...“ „Noch vor mir! — Ich schließe das Haus ab! — Beforgst dir zuerst auf dem Amt einen Reisepaß.“

Die Verlobung des Grafen mit Lore war auf die einfachste Weise gefeiert worden. Graf Ulf besah wohl noch entfernte Verwandte — einige schon ältere Damen und Herren — er hatte sie jedoch nicht geladen.

Neue Klage Preußens?

Berlin, 1. Jan. Die preußische Regierung Braun beabsichtigt, wie die Volk. Ztg. berichtet, jetzt noch einmal an den Staatsgerichtshof zu gehen.

Kabinettsauschuß für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 1. Jan. Der im Reichskabinet gebildete Ausschuß für Arbeitsbeschaffungsfragen trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen.

Keine Auflösung der Reichsanstalt

Berlin, 31. Dez. Die Behauptung einer kommunistischen Zeitung, die Reichsregierung beabsichtige zum 1. April des nächsten Jahres, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufzulösen, trifft, wie von zureichender Stelle erklärt wird, nicht zu.

Der Fall Hentsch

Dresden, 1. Januar. Die Mutter des ermordeten SA-Mannes Hentsch veröffentlichte in der Dresdener Volkszeitung eine Todesanzeige ihres Sohns, die in scharfen Worten vor der Nationalsozialistischen Partei warnt.

Die Rüstungen Belgiens

Brüssel, 1. Jan. Die Regierung hat beschlossen, die Befestigungsarbeiten an der deutsch-belgischen Grenze zu beschleunigen.

Württemberg

Württ. Minister zur Jahreswende

Stuttgart, 31. Dez. Staatspräsident Dr. Bock äußert sich im Deutschen Volksblatt zum Jahreswechsel: Daß die langandauernde schwere Wirtschaftskrise sich in der Zusammensetzung und der Betätigung der Parteien widerspiegelt, ist nicht verwunderlich.

Zustizminister Dr. Begerle schreibt: Fast noch dunkler und undurchsichtiger als in den letzten Jahren ist der Ausblick in das Jahr 1933.

Stuttgart, 31. Dezember.

Sperre des Zugangs zum mittleren Verwaltungsdienst 1933. Um einer Verschärfung der besteheenden Ueberfüllung des mittleren Verwaltungsdienstes rechtzeitig zu begegnen, findet im Jahr 1933 im Einvernehmen mit den Landesvereinigungen keine Zulassung statt.

Tassen, daß für 1933 keine Anträge auf Zulassung von Verwaltungskandidaten gestellt werden können.

Schnellverkehr Eßlingen—Stuttgart—Ludwigsburg. Am Montag, den 2. Januar 1933 verläßt der erste der elektrischen Triebwagen, die von der Maschinenfabrik Eßlingen gebaut werden.

Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen für Volksschullehrer. Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums wird im Jahr 1933 eine Ergänzungsprüfung in Fremdsprachen für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen abgehalten werden.

Kurzschristunterricht in den Schulen. In der Prüfung für Kurzschristlehrer nach der Ordnung vom 22. März 1927, die seit einigen Jahren abgehalten wird, wird die Fähigkeit zur Erteilung von Unterricht in Kurzschrist an öffentlichen Schulen (Volksschulen, höheren Schule, Handelsschulen) festgestellt.

Zum 50. Tod Richard Wagners. Am 13. Februar 1933 sind 50 Jahre seit dem Tod Richard Wagners verfloßen. Dies ist ein Anlaß, auch in den Schulen des großen Tonbilders zu gedenken.

Gebäudebrandschadensumlage für das Jahr 1933. Nach einer Verordnung des Innenministeriums beträgt die Gebäudebrandschadensumlage für das Kalenderjahr 1933 bei den Gebäuden der dritten Klasse 7 Pfsg. auf 100 RM.

Gegenseitige Anerkennung städtischer Haushaltungspflegerinnen in Württemberg und Preußen. Das Württ. Kultministerium hat mit dem Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe vereinbart, daß die Zeugnisse und Ausweise städtischer Haushaltungspflegerinnen, die nach der württ. Verordnung vom 15. Dezember 1931 und nach den Vorschriften des Preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 18. Juli 1933 IV 787 II ausgebildet sind, gegenseitig anerkannt werden.

Das amtliche Fernsprechnachbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart wird nach dem Teilnehmerstand vom 1. April 1933 neu aufgelegt. In die neue Auflage werden die bis zum 31. März 1933 angemeldeten Hauptanschlüsse aufgenommen.

Jahrespreisermäßigungen auf der Eisenbahn. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat die bisher für Lehrlinge und Besucher von Lehrgängen und Einzelunterricht gesetzte Altersgrenze von 20 Jahren für den Bezug von Schülermonatskarten und Schülerrückfahrkarten mit Wirkung vom 1. Dez. 1932 an auf 22 Jahre festgesetzt.

doch bewußt, daß man von dieser Seite keine Wahl als eine Entgleisung aus aristokratischen Bräuchen — eine Heirat mit Lore als eine Resalliance betrachten würde.

Von dem Verdacht, den er gegen Brückner hegte, sprach er bei Lore nicht, um sie nicht aufzuregen. Er wollte keine Schatten auf ihrer heiteren Stirn sehen, ihr Glück nicht von Sorgen erstickt wissen.

An einem Nachmittag war er zu einer Verhandlung wegen Teilabholzung seines Waldbestandes zu der etwa eine Stunde von Eppstein entfernt gelegenen Oberförsterei geritten.

Auf dem Nachhausewege schlug er den Weg ein, der an dem Hause Brückners vorbeiführte. Er wußte selbst nicht, weshalb er das tat, er war lediglich einem gewissen Zwang gefolgt.

Als er durch eine Lichtung ritt, von der aus man das ganze Anwesen Brückners übersehen konnte, versperrte ihm ein Mann den Weg.

„Hallo!... Kommen Sie nicht unter die Hufe!“ rief er ihn an und mußte unwillkürlich laut lachen.

Der Mann bot aber auch einen geradezu grotesken Anblick. Er war klein und gebückt, trug einen weißen Bart und mochte etwa sechzig Jahre alt sein.

einen Schmetterling einzufangen bestrebt war. Es gelang ihm jedoch nicht — er stolperte über eine Baumwurzel und fiel der Länge nach hin.

Rosenheim sprang vom Pferde in der Meinung, der alte Sonderling wäre bei dem Falle zu Schaden gekommen; er hatte die Absicht, sich hilfreich seiner anzunehmen.

„Ich bin sehr erfreut. — Sie brauchen sich nicht vorzustellen. Ich hatte bereits vor Wochen das Vergnügen, den Herrn Grafen kennen zu lernen.“

Rosenheim sah ihn zweifelnd an. „Daß muß ein Irrtum sein, Herr Professor!... Wirklich ich wüßte nicht...“

„Doch, doch... Aber sehen Sie, das Pferd kennt mich sogar wieder!“

Der Graf warf einen Blick auf seinen Kappen. Er lächelte über den komischen Kauz, und als er seine Augen ihm wieder zuwandte, blieb ihm vor Ueberraschung eine Entgegnung in der Kehle stecken.

Ein hübscher junger Mann lachte ihn an und zeigte ihm seinen Bart, den er in Händen hielt.

„Nun, kennen Sie mich noch nicht?“ forschte er.

(Fortsetzung folgt)

Terofal-Bühne bedroht. Im Notariat Miesbach ist, wie die „Münchener Telegramm-Zeitung“ berichtet, eine Bekanntmachung angeschlagen, nach der am 27. Januar das Anwesen der Schauspielerscheleute Kaver und Anna Terofal zur Zwangsversteigerung steht. Das Anwesen umfaßt Wohnhaus mit Gastwirtschaft und Zubehör, sowie das Theatergebäude mit verschiedenen Räumen. Kaver Terofal ist bekanntlich der Begründer des Schliersee-Bauerntheaters. Sein Besitz in Schliersee stand schon teilweise unter Zwangsverwaltung. Eine Münchener Bank und Privatgläubiger drängten auf die Erfüllung der Verbindlichkeiten und auf Betreiben der Großbank soll wegen rückständiger Zinsen jetzt die Zwangsversteigerung erfolgen. Noch will man den Termin hinausschieben in der Hoffnung, daß sich irgendwie Mittel auftreiben lassen, den dringenden Verpflichtungen nachzukommen. Die Gastspielreisen haben, dem Blatt zufolge, Terofals Vermögen verschlungen. Vor allem die letzten Gastspiele in Berlin seien schlimme Verluste gewesen. Augenblicklich befindet sich die Truppe in Stuttgart, das offenbar ein weit besserer Boden für die Schliersee ist, denn der Vertrag ist jetzt zum dritten Mal verlängert worden.

Verurteilter Bürgermeister. Im Verlaufe der letzten Jahre verantwortete der frühere Ortsvorsteher von Machingen O. B. Böblingen, der 28 Jahre alte Bürgermeister Oberhard Zimmann während seiner früheren Tätigkeit als Obersekretär in Denkendorf und als Ortsvorsteher von Machingen aus den verschiedenen von ihm geführten und verwalteten Kassen insgesamt rund 10 000 M. Vor der Großen Strafkammer wegen Amtsunterschlagung und anderer Delikte zur Verantwortung gezogen, war der Angeklagte im wesentlichen geständig. Bei dem erheblichen Umfang der verantworteten Beträge erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, der Staatsanwalt hatte 2 Jahre 6 Monate Gefängnis beantragt.

Aus dem Lande

Ehlingen, 31. Dez. Todesfahrt. Gestern nachmittag 4 Uhr stieß in Kellingingen O. B. Ehlingen in der Wilhelmstraße ein Motorrad, das von Paul Bick aus Kellingingen geführt wurde, mit einem Lastkraftwagen aus Wendingen zusammen. Bei dem Zusammenstoß kam Bick unter das hintere Rad des Lastkraftwagens zu liegen, so daß das Rad über den Leib ging und der Tod auf der Stelle eintrat. Der Soziusfahrer blieb unverletzt.

Münchlingen O. B. Leonberg, 1. Jan. Todesfall. Hier starb im Alter von nahezu 72 Jahren Gutsbesitzer Jakob Schmalzriedt. Der Verstorbenen war ein tüchtiger Landwirt. Er betätigte sich viele Jahre auch im öffentlichen Leben. So war er Mitglied der Landwirtschaftskammer, gehörte bis vor wenigen Jahren dem Gemeinderat an und hatte die Führung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins.

Neulingen, 31. Dez. 30 000 M. Neujahrs-Gratifikation. Die Firma Ulrich Gminder GmbH hat auch dieses Jahr wieder nach altem Brauch ihre langjährigen Arbeiter am Jahreschluß mit größeren Geldgeschenken erfreut und hierfür über 30 000 M. aufgewendet.

Schramberg, 1. Januar. Die letzte kath. Mittelschule geht ein. Schramberg und Laupheim waren lange Zeit die einzigen Städte, die ihre kath. Mittelschulen hatten. Die Mittelschule Laupheim ist am 1. April 1933 eingegangen und Schramberg folgt laut Gemeinderatsbeschluss am 1. April 1933. Auch dort werden die Schülerinnen in die Parallelklassen der Volksschule eingegliedert und der englische Unterricht weitergeführt.

Am 1. Januar. Rabiater Angeklagter. Der Fabrikarbeiter Fr. Straub in Salach O. B. Göppingen hatte sich wegen Brandstiftung zu verantworten. Er ist wegen versuchten Totschlags zweimal und zwar mit 4 und 6 Jahren Zuchthaus und wegen Brandstiftung — er wollte das Haus seiner geschiedenen Ehefrau anzünden — mit vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Straub war in Salach zu Pflichtarbeit herangezogen und schloß sich unter Aufsicht des Fronmeisters benachteiligt. Am 14. Oktober zündete er dessen Scheuer an. Der Brand konnte noch im Entstehen gelöscht werden. Straub will sich an die Sache nicht mehr erinnern und betrunken gewesen sein. Als ein Zeuge vernommen wurde, stürzte sich Straub plötzlich auf diesen und mißhandelte ihn. Straub wurde unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Brandstiftung zu 4 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Lokales.

Wildbad, 2. Januar 1933.

Vom alten ins neue Jahr. Im Gegensatz zum Vorjahr, wo wir zur Jahresmende 16 Grad Kälte zählten, vereinigten sich wieder zahlreiche Einwohner um die 12. Stunde bei fast frühlingmäßiger Witterung auf dem Kurplatz, den Beginn des neuen Jahres zu erwarten. Wie alljährlich spielte die Kapelle des Musikvereins nach dem letzten Glockenschlag einen Choral, worauf die Glocken der Stadtkirche dem Neuen Jahr ihren ehernen Gruß entboten. Zwischenhinein knallten Frösche und Schwärmer, die nun einmal in der Scheidestunde nicht fehlen dürfen. Doch scheint auch diese alte „Sitte“ im Abnehmen begriffen, denn gegen halb 1 Uhr lag der Kurplatz wieder im tiefsten Frieden. — Von einem Neujahrsverkehr war wenig zu bemerken, was wohl auf den gegen mittag einsetzenden Regen zurückzuführen war. Dagegen war das Neujahrskonzert des Musikvereins sehr gut besucht. Die Auswahl der Musikstücke war gut getroffen und die Wiedergabe hervorragend, so daß man der Kapelle und ihrem Dirigenten ein volles Lob zollen muß. Ganz ausgezeichnet gelang Mozarts Overtüre zur Oper „Titus“, das „Weihnachtsgemälde“ von Franz Springer, ferner die Fantasie über Themen aus Verdi's Werken. Daß Wiederpourris immer ansprechen, zeigte W. Schneiders „Kellerhand aus'm Schwobaland“, wobei die Konzertbesucher kräftig mitgingen. Mit tosendem Beifall wurde Benachtl's Revue „Am weißen Rößl“ ausgeführt, so daß sich die Kapelle zu einer Wiederholung entschließen mußte. Kurz zusammengefaßt: Die Kapelle kann etwas! — Nach Beendigung des offiziellen Programms huldigte die Jugend noch dem Tanz und so verlief der Abend zur Zufriedenheit aller.

Gesundheits-Ausstellung. Am Donnerstag, den 5. Januar, wird in der hiesigen Turnhalle die große Gesundheits-Ausstellung des Landesauschusses für hygienische Volksbelehrung eröffnet. Sie ist in ihrem ganzen Umfang, wie sie in den größten Städten des Landes gezeigt wurde, aufgestellt. Ihr Zweck ist, die Gesundheit, die für einen großen Teil der Bevölkerung das einzige Gut ist, das ihm der Krieg, die Inflation und die Notzeit des letzten Jahrzehnts nicht haben nehmen können, zu erhalten und zu

fördern. Von besonderer Wichtigkeit ist diese Aufgabe gerade in der heutigen Zeit der Not und Einschränkung. Da das Eintrittsgeld sehr niedrig gehalten ist, Erwerbslose und ihre Familien freien Eintritt haben, ist allen die Möglichkeit gegeben, die Ausstellung zu besuchen und Nutzen für ihre Gesundheit daraus zu ziehen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rückgabe des Emden-Schiffs. Der deutsche Kreuzer „Emden“ war im Weltkrieg bekanntlich nach einer ruhmvollen Kreuzerfahrt im Stillen Weltmeer schließlich im Kampf gegen ein an Stärke weit überlegenes australisches Kriegsschiff überwunden worden. Als Siegeszeichen nahmen die Australier das Namensschild der „Emden“ mit, das seither in Sydney aufbewahrt wurde. In Anerkennung des heldenmütigen Kampfes hat nun die australische Regierung beschlossen, das Schild Deutschland zurückzugeben, und es ist bereits in London eingetroffen. Der australische Gesandte in London, Bruce, wird das Schild dem dortigen deutschen Botschafter übergeben oder aber vielleicht dem Reichspräsidenten in Berlin persönlich übermitteln.

Die Amnestierten werden gezählt. Das preussische Justizministerium hat auf Eruchen des Reichsministeriums eine Zählung der Fälle angeordnet, in denen auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit vom 20. Dezember Einstellung des Verfahrens oder Straferlass oder Strafminderung eingetreten ist.

Ueber 200 Kirchenraubfälle. In Bad Landeck (Schlesien) wurde unter dem Verdacht, in über 200 Fällen Kirchenraubfälle verübt zu haben, der Reisevertreter „von“ Budnitz aus Glogau verhaftet. Die Einbrüche erstreckten sich über Schlesiens Grenzen hinaus und wurden nur in katholischen Kirchen vorgenommen. Durch die Polizei fand eine Hausdurchsuchung in der Wohnung von Budnitz statt, die außerordentlich viel belastendes Material zutage förderte. Budnitz hat sich das Adelsprädikat selbst beigelegt.

Er mordung eines Geistlichen in Posen. Der Präfekt des Lehrerinnen-Seminars in Posen ist am Freitagabend in der Nähe des Doms niedergeschossen und seiner Brieftasche sowie Geldbörse beraubt worden. Er wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Die Verdächtigen sind unerkannt entkommen.

Musikant gesucht. Durch den Berliner Rundfunk wurden kürzlich für eine Berliner Bar „zwei feche junge Damen“ gesucht, und zwar mußten es eine Spanierin und eine Mulattin sein. — Bemerkung überflüssig.

Vier Opfer eines Amokläufers. Ein Amokläufer hat in dem Fort Huachuca im Staat Arizona (Ver. Staaten) zwei Hauptleute, einen Leutnant und einen Soldaten des amerikanischen Heeres getötet. Ein schwarzer Soldat stürzte mit gezogenem Revolver in das Offizierskasino des Forts und feuerte blind nach links und rechts eine Anzahl Schüsse ab. Erst nach längerem Bemühen gelang es, ihn zu überwältigen. Bei dem Kampf mit ihm wurde ein Soldat verwundet.

Erdbeben in Südafrika. Ein sehr starkes Erdbeben erschütterte am Samstag einen Teil der südafrikanischen Linien. Das Beben dürfte wohl das schwerste sein, das bisher im Lande verspürt wurde. Der Hauptstoß dauerte 100 Sekunden. Der Herd des Bebens dürfte etwa 500 Kilometer von Johannesburg entfernt sein. Bisher wurde nur Sachschaden gemeldet.

Das Deutsche Theater in Berlin geschlossen. Wegen der Ablehnung, die das Schauspiel „Gott, Kaiser und Bauer“ von Julius Hay im Deutschen Theater bei einem großen Teil des Publikums gefunden hat und wegen der daraus resultierenden Störungen hat die Direktion des Deutschen Theaters auf die weitere Aufführung des Stücks verzichtet. Das Deutsche Theater bleibt vorläufig geschlossen.

Berlin-Hamburg in 138 Minuten. Der Schnelltriebzug der Reichsbahn, der „Fliegende Hamburger“, legte am 29. Dezember die Strecke Berlin-Hamburg in 138 Minuten zurück. Bei der ersten Probefahrt brauchte er 142 Minuten.

Die Todnauer Hütte niedergebrannt. Die am Südhang des Feldberg (Baden), etwa 1300 Meter hoch gelegene Todnauer Hütte ist am Freitag morgen bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Rumänen in Waffen. Im Rahmen der Umbildung des rumänischen Heerwesens bereitet der Kriegsminister einen Befehlsgewalt über die Organisierung der Nation zur Verteidigung des nationalen Territoriums vor. Der Entwurf, der sich an das französische Landesverteidigungsgesetz anlehnt, sieht die Heranziehung des gesamten Volkes zur Verteidigung der rumänischen Grenzen vor.

Verlobung des Fürsten Stolberg. Fürst Wolf Heinrich zu Stolberg-Stolberg hat sich mit Fräulein Irma Ercert, Tochter des Sparkassendirektors in Halberstadt, verlobt, die er vor vier Jahren als Hausdame bei dem Bürgermeister von Stolberg kennen gelernt hatte. Die Verlobung hat in der Familie des Fürsten große Ueberraschung hervorgerufen, da man vielfach glaubte, er werde die Kronprinzessin Juliane von Holland heiraten.

Große Unterschlagungen bei der Reichspostreklame in Köln. Der Leiter der Bezirksdirektion Köln der Deutschen Reichspostreklame GmbH, Bonz und sein Stellvertreter Kinn, sind unter dem Verdacht der Unterschlagung oder Veruntreuung verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden. Der entstandene Fehlbetrag soll sich auf 160 000 bis 170 000 Mark belaufen.

Amlich wird mitgeteilt:
Die Deutsche Reichspost-Reklame G. b. m. H. ist eine Privatgesellschaft, die betrieblich mit der Deutschen Reichspost in keinem Zusammenhang steht. Das Personal der Postreklame besteht nicht aus Beamten der Deutschen Reichspost, sondern aus Privatangestellten. Die gemeldete Unterschlagung, die sich auf etwa 200 000 Reichsmark beläuft, fällt dem Vorsteher der Bezirksdirektion Köln und seinem Stellvertreter zur Last. Die Unterschlagungen waren durch falsche Buchungen geschickt verschleiert, so daß sie erst bei einer unvermuteten Nachprüfung durch die Zentralleitung der Deutschen Reichspostreklame entdeckt werden konnten. Die schuldigen Angestellten sind sofort von ihren Posten entfernt und die Angelegenheit selbst ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Nach sechs Jahren als unschuldig erklärt. Der Kassationshof in Bern hat dem Arzt Dr. Riedel 51 000 Franken und seiner Frau 28 000 Franken als Entschädigung zugesprochen. Außerdem erklärte das Gericht, daß beide Eheleute vor der Rechtsordnung als unschuldig betrachtet werden müssen. Mit diesem Urteil findet eine Angelegenheit

ihren Abschluß, mit der sich die Deffenlichkeit mehrere Jahre lang wiederholt beschäftigt hat. Dr. Riedel und seine damalige Freundin waren wegen Vergiftung der Gattin des Arztes im Jahr 1926 vom Schwurgericht zu Burgdorf zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Ende vorigen Jahres wurden beide im Wiederaufnahmeverfahren von der Anklage des Mordes freigesprochen. Der Freispruch ließ jedoch einen gewissen Verdacht gegen die Angeklagten übrig. Dem Arzt wurden damals 38 000 Franken, seiner Freundin 23 000 Franken Entschädigung zuerkannt. Die Freigesprochenen heirateten, nachdem sie das Gefängnis verlassen hatten und betrieben auf dem Revisionsweg eine Erhöhung der ihnen zugesprochenen Entschädigung und die Anerkennung ihrer vollständigen Unschuld. Mit dem jetzt gefällten Urteil haben sie beide Ziele erreicht.

Raubüberfall auf eine Kirchenkasse. Ein dreierter Raubüberfall wurde am Samstag in dem Büro der Friedensgemeinde im Norden der Stadt Berlin verübt. Die Frau des Küsters befand sich in den Mittagsstunden allein im Büro, als plötzlich ein junger Mann von etwa 22 Jahren vor sprach und um eine Unterstufung bat. Sie erklärte ihm, daß er sein Gesuch schriftlich an die Gemeinde richten müsse. Der Bürsche stand einen Moment noch an der Barriere, als plötzlich das Telephon läutete. Die Küsterfrau ging an den Apparat und nahm das Gespräch entgegen. In diesem Augenblick sprang der Bürsche über die Barriere und raubte aus der Kasse 1000 Mark, mit denen er verschwand.

Elefantenmutter als Kindesmörderin. In Budapest hat die 22jährige Elefantenmutter Jenno, die bereits vor zwei Jahren ihr neugeborenes Baby totgestampft hatte, abermals einen Kindesmord auf ihr Gewissen geladen. Dieser Lag kam wieder ein Kälbschen — von 75 Kilogramm Schwere — auf die Welt, dem dasselbe Schicksal beschieden war, obwohl alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden waren. Die Leiche wurde der Tierärztlichen Hochschule zur Präparierung überlassen.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Montag, 2. Januar:

8.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Genußmusik. 7.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Hochzeiten. 7.30-8.00: Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.40: Musikvorleser. 11.55: Wetterbericht. 12.00: Schallplatten. 12.15: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebereicht. 12.30: Konzert. 14.00-15.00: Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene. 15.00: Blumenkunde. 16.30: Frauenstunde: „Neue Wege der Mädchenschulbildung“. 17.00: Konzert. 18.15: Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten. 18.30: Vortrag: „In welchen Fällen kann der Rundfunkübertrag die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen?“. 18.50: Vortrag: „Tanzmusik und Schallplatten“. 19.15: Zeitangabe, Hochzeiten. 19.30: Konzert. 21.15: Die Tage nach dem Gold des Kapitän Ald (Fortsetzung). 22.30: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebereicht. 23.45-24.00: Nachmusik.

Kostbare Neujahrskarten

Fast zu allen Zeiten hat man das Bestreben gehabt die besondere Gelegenheit eines Jahreswechsels zu benutzen, um Verwandten, Freunden und Bekannten durch die Ueber sendung von Glückwunschkarten Freude zu bereiten. Es ist kaum ein Material vorstellbar, das noch nicht zur Herstellung solcher Glückwunschkarten verwendet worden wäre. So fertigte man z. B. zum Ende des 18. und zum Beginn des 19. Jahrhunderts in der Berliner königlichen Glaserie Neujahrskarten aus Eisen an, die ungefähr 8 mal 9 Zentimeter groß waren. In ausgezeichnete künstlerische Arbeit zeigten sie Reliefbilder von hervorragenden Bauwerken und einen Spruch zum Neujahrstest. Diese goldenen Neujahrskarten wurden an Mitglieder der königlichen Familie, an hervorragende Feldherren und Minister und sonstige bedeutende Persönlichkeiten verliehen.

Von nicht geringerer künstlerischer Bedeutung waren ferner die Neujahrskarten, die sowohl von der Berliner königlichen Porzellanmanufaktur als auch von der Weimarer Porzellanmanufaktur um die Wende des 18. Jahrhunderts hergestellt wurden. Sie waren aus reinstem Porzellan und brachten wundervolle Miniaturmalereien oder auch Darstellungen von Städten und Gebäuden. Auch sie trugen natürlich einen Neujahrsglückwunsch. Diese Porzellan-neujahrskarten sind Sammelobjekte von großer Seltenheit geworden und werden sehr hoch bezahlt.

Vom hohen Sammelwert sind ferner die Neujahrskarten berühmter Männer. So z. B. diejenigen, die Goethe an seine vertrauten Freunde alljährlich sandte. Er benutzte kleine Kärtchen, die in kurzen handschriftlichen Auslassungen einen Glückwunsch aussprachen. Wesentlich offiziöseren Charakter besaßen die Karten, die Bismarck zu versenden pflegte. Diese Karten waren groß, weiß und zeigten in sein gestochener Schrift den Namen und Rang des Adressatens, hin und wieder auch den Vermerk: p. f. (pour feliciter: um Glück zu wünschen).

Die Sitte der Neujahrsgratulation ist sehr alt. Schon die alten Römer sandten sich Neujahrswünsche, die entweder aus Briefen bestanden, beginnend mit der berühmten festen Formel: „Wenn Du gesund bist, ist es gut, ich bin auch gesund“ oder in Geschenken, die sich im alten Rom großer Beliebtheit erfreuten. So mußte jeder Klient seinem Patron am Neujahrstag ein Geschenk darbringen. Besonders gegenüber Magistratspersonen waren schriftliche Neujahrswünsche üblich und in der römischen Kaiserzeit unterließ es kein Vornehmer, der mit dem Kaiser auf gutem Fuße stehen wollte, am Neujahrstage seine Glückwünsche in ergeblicher Form darzubringen. Dabei wurde die äußere Form dieser Neujahrbriefe immer kostbarer gestaltet.

In der Gegenwart wird in Amerika in den Kreisen der Dollar Könige und Dollarprinzessinnen ein ähnlicher Luxus getrieben und nicht selten Neujahrskarten verschickt, die aus Gold und Silber hergestellt und mit oft kostbarem Brillantschmuck versehen sind.

Die Fußballspiele vom Sonntag.

Länderspiele

In Bologna: Italien — Deutschland 3:1 (2:1)

In München: Süddeutschland — Oberitalien 0:1.

Am die südd. Meisterschaft

Abteilung Süd-Nord:

Stuttgarter Kickers — Karlsruher FV. 5:2

Phönix Karlsruhe — Union Bödingen 2:4.

Restliche Bezirksligaspiele

Gruppe Baden:

FV. Offenburg — SpCl. Freiburg 1:2.

Gruppe Rhein:

Germania Friedrichsfeld — Amicitia Wernheim 1:2





Heilwirkend!

Der gute Neunzehnhundertdreißiger

Ich hatte meinen Freund Rudolf schon lange nicht mehr gesehen. Nun sahen wir im Café zusammen und wie immer, sprach er von den guten Dingen dieser Erde, auf die er sich verstand wie selten einer. Er war Kunstmaler. Manche Reise hatte er gemacht, um einen guten Wein an Ort und Stelle zu trinken, und er wußte Bescheid in den Gasthäusern der ganzen Welt, erzählte, daß man hier die besten Forellen bekomme und dort eine Wirtin lebe, die das raffinierteste Beefsteak bereiten könne. Als wir uns trennten, lud er mich für den kommenden Tag zum Abendessen ein und mit besonderer Bedeutung sagte er, er würde mir einen vorzüglichen 1930er vorlegen.

Wir saßen in jener geschmackvollen Junggejellenwohnung, und ich harpte des 1930ers, der da kommen sollte. Ich will Ihnen nicht den Mund wässrig machen mit den guten Dingen, die uns aufgetischt wurden. Aber wo blieb der 1930er? Ich ermahnte Rudolf an sein Versprechen. „Warte nur, kommt schon“, sagte er geheimnisvoll. Das Essen war vorüber und der 1930er war noch immer nicht erschienen. Wir saßen im Arbeitszimmer und nahmen den Kaffee ein. Da sagte Rudolf unvermittelt: „So, jetzt sind wir soweit!“ Mit diesen Worten ging er an einen alten, großen Barockschrank, dem er eine Packung aus Postgefäß entnahm. Rudolf öffnete sie und reichte sie mir hin. „Ja, du wollest mir doch einen 1930er vorlegen?“ — „It es ja auch. Das ist ein Billiger-Stumpen aus den hervorragenden Tabaken der 1930er Ernte.“ „Weißt du,“ fuhr Rudolf fort, „genau so wie der Wein, ist auch der Tabak von der Witterung und Sonne abhängig, und wie beim Wein gibt es gute und schlechte Jahrgänge. Die Kenner wissen das. Auch Rheinwein und Rheinwein ist ein Unterschied, ebenso ist Tabak ein weites Begriff. Nicht nur die Herkunft ist von Bedeutung; wieviele kommt es noch auf den Distrikt, ja sogar auf die Lage des einzelnen Aekers an, auf dem der Tabak wächst. Siehst du, ich bin ein begeisterter Billiger-Stumpen-Raucher geworden. Da habe ich den guten Jahrgang, der mir paßt.“ Er schnupperte an seinem Stumpen wie ein Weinkenner an einem gefüllten Glas. „Als eingefleischter Raucher, der früher viele Jahre auf Cuba wohnte, habe ich herausgefunden, daß in diesem simplen Stumpen, der so bescheiden und unscheinbar gepackt ist, sogar edle Havana-Tabake mitgehalten sind.“

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Preisruhr für Butter war die Weihnachtsgabe des Weltmarktes an die deutsche Milchwirtschaft. Schon am 24. Dezember trat eine fabelhafte Ueberschneidung des Buttermarktes ein, so daß die Butterbörsen genötigt waren, den Preis um nicht weniger als 10 Mark je Zentner herabzusetzen — ohne damit den Absatz merklich heben zu können. Ein großer Teil des Angebots wanderte zur Einlagerung in die Kühlhäuser. Die Kleinhandelsgeschäfte sind infolge des verhältnismäßig geringen Weihnachtsgeschäfts größtenteils noch mit Vorräten versehen; ihre Umsätze sollen nach Schätzungen in der Weihnachtswoche um ungefähr 30 v. H. geringer gewesen sein als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das Ausland bietet seine Ware nach wie vor zu sehr billigen Preisen an. Auch Kempten hat die Notierung von 110 auf 100 und von 98 auf 88 Mark je Zentner herabdrücken müssen und der Butterpreis ist damit wesentlich unter den Friedenspreis gesunken. Eine Besserung ist auch nicht vorauszusehen, denn abgesehen von dem chronischen Uebelstand der geschwächten Kaufkraft ist die Inlandszeugung — auch wegen der schlechten Preislage für Röhre — zurzeit ziemlich groß und die Läger sind, wie gesagt, reichlich verorgt. Vom Ausland her ist ein Nachlassen des Angebots trotz der Kontingentierung zunächst nicht zu erwarten. Dazu kommt, daß Sowjetrußland neuerdings durch schärfsten Druck auf die russische Landwirtschaft die Buttererzeugung aufs äußerste zu steigern sucht, namentlich soll die Ausfuhr aus Sibirien nach dem Ausland, die vor dem Krieg 530 000 Ztr. jährlich betrug, wieder auf diese Höhe gebracht werden. Für das Jahr 1933 sind zwar auf Grund der Kontingentierung nach Deutschland nur 25 684 Ztr. Ruffenbutter zugelassen, während davon in der Zeit vom 1. Januar bis 17. November 1932, d. h. bis zum Inkrafttreten der Kontingentierung 116 926 Ztr. eingeführt wurden. Aber die angestrebte Steigerung der Erzeugung und Ausfuhr von Ruffenbutter wird auf den europäischen Markt im allgemeinen drücken und sich somit mittelbar auch auf den deutschen Markt bis zu einem gewissen Maß auswirken. Der Berliner Markt sah sich inzwischen genötigt, am 29. Dezember den Butterpreis um weitere 8 Mark zu senken.

Am Käsegeschäft ist keine Veränderung eingetreten; die Tendenz ist allgemein gleichbleibend flau. Viellecht mehr der Form wegen ließ Kempten die Notierung unverändert 72—77, 63—68 und 55—59 Mark.

Auf dem Schlachtviehmarkt blieb das Geschäft bei mäßigen Zufuhren ruhig. Im allgemeinen konnten die Preise gehalten werden. Wegen des zweiten Weihnachtsfeiertags, der auf einen Montag fiel, wurden die Märkte in Stuttgart auf Mittwoch und Freitag verschoben.

Auch der Eiermarkt zeigte keine Veränderung. Die Nachfrage des Verbrauchs blieb in ziemlich engen Grenzen. Die Preise konnten sich unverändert halten. Das Obst- und Gemüsegeschäft profitierte von der Festzeit noch am ehesten. Der Absatz war im allgemeinen befriedigend.

Die Bevölkerungsbewegung Württembergs im Jahr 1931

In Württemberg wurden im Jahr 1931 19 893 Ehen geschlossen, das sind 2480 weniger als im Jahr 1930, und 12 134 weniger als im Jahr 1920, das mit 32 027 Eheschließungen des

höchstenstand in Württemberg aufweist. Von den Eheschließungen waren 12 052 rein evangelische Paare, 4690 rein katholische Paare, 30 rein israelitische Paare, 217 sonstige Paare mit christlichem Bekenntnis, 2860 Mischehen, davon 1006 in Stuttgart. Die Zahl der Eheschließungen hat sich von 1083 auf 933 vermindert. Die Zahl der Lebendgeborenen war um 3480 niedriger als im Vorjahr, nämlich 43 201 (22 230 Knaben und 20 971 Mädchen) gegen 46 687. Mehrlingsgeburten waren es 520, davon 3 Drillingengeburt. Die Gesamtzahl der Sterbefälle weist trotz dem großen Geburtenrückgang eine Erhöhung auf. Es starben 30 637 (i. V. 29 750) Menschen. Durchschnittlich gingen täglich 84 Menschen mit Tod ab. Die meisten Opfer, nämlich 69,7 v. H. (i. V. 63 v. H.) hat der Tod aus den Reihen der 50- und der über 50-Jährigen geholt. Der Bevölkerungszuwachs in Württemberg beträgt nach Abzug von 1067 (i. V. 3197) ausgewanderten Personen 11 597.

Ergebnis der Viehzählung in Württemberg

Die Viehzählung vom 1. Dezember 1932 hatte ff. Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts folgendes Ergebnis: Pferde 104 005 (105 204 im Jahr 1931, 110 023 i. V. 1912), Esel 286 (283 bezw. 219), Maultiere 1 086 292 (1 111 109 bezw. 1 065 612), Schafe 150 522 (165 288 bezw. 214 051), Schweine 624 911 (630 013 bezw. 482 221), Ziegen 72 918 (71 386 bezw. 112 142), Gänse 109 345 (202 082 bezw. 193 655), Enten 160 291 (164 142 bezw. 140 529), Hühner 3 917 782 (3 734 589 bezw. 2 912 920), Bienenvölker 138 809 (136 968 bezw. 166 319). Der Rückgang der Pferde um 1,14 v. H. gegenüber dem Vorjahr entspricht der rückläufigen Bewegung der letzten Jahre und hängt mit der zunehmenden Motorisierung des Verkehrs zusammen; auch gehen manche kleinere landwirtschaftliche Betriebe von Pferde- zum Rindviehgeparr über, weil letzteres wirtschaftlicher ist. Der Grund für den Rückgang des Rindviehs um 2,24 v. H. liegt wohl in den niedrigen Viehpreisen, welche die Nachzucht, namentlich wenn Krautfutter zugekauft werden muß, nicht mehr lohnend erscheinen läßt. Zur Beschaffung eines Ersatzes für veräußertes Vieh fehlen die nötigen Geldmittel und mancher Kleinbauer ist wegen Kapitalmangels genötigt, sich von der Großvieh- auf die Kleinviehzucht umzustellen. Die Abnahme des Schafbestands um 8,93 v. H. gegenüber dem Vorjahr liegt in der Richtung der leithierigen rückläufigen Bewegung. Zu beachten bleibt, daß diejenigen württembergischen Schafe, die am 1. Dezember 1932 außerhalb Württembergs sich aufgehalten haben, bei uns nicht gezählt wurden.

Der Bestand an Schweinen ist um 0,81 Prozent zugenommen. Die Schweinezählungen am 1. März und am 1. Juli des Jahres 1932 hatten einen nicht unbedeutenden Rückgang des Bestands ergeben, die Zählung vom 1. September ds. J. brachte dagegen eine beträchtliche Zunahme, und diese Zunahme hat sich auch nach der Zählung vom 1. Dezember, wenn auch in vermindertem Maß, fortgesetzt. Die Wiederaufwärtsbewegung wird wohl im wesentlichen auf die gute Ernte des heurigen Jahres, insbesondere in Kartoffeln, zurückzuführen sein. Weiter mag sie wohl auch damit zusammenhängen, daß der Preis für Schlachtschweine, der, nachdem er bereits im Jahr 1931 stark zurückgegangen war, in der ersten Hälfte 1932 sich noch weiterhin gehoben hatte, inzwischen wieder gestiegen ist. Die Zunahme des Ziegenbestands um 2,15 Prozent hat ihren Grund wohl darin, daß manche dem Arbeiterstand angehörende Haushaltungen wegen der derzeitigen Arbeitslosigkeit wieder eine Ziege sich angeschafft haben. Was das Geflügel betrifft, so ist die unbedeutende Abnahme in Gänsen um 1,35 Prozent und in Enten um 2,35 Prozent wohl zufälliger Art. Die nicht unbedeutliche Zunahme des Hühnerbestands um nahezu 5 Prozent wird im wesentlichen auf die gute Getreideernte sowie auf die Maßnahmen zurückzuführen sein, die zur Verbilligung des Hühnerfutters getroffen worden sind. Die Zunahme des Hühnerbestands betrifft insbesondere die Legehühner. Die Zahl der Bienenvölker ist um 1,35 Prozent gestiegen. Die Zahl der nichtbesitzenden Haushaltungen betrug am 1. Dez. 1932 253 538 gegen 280 451 i. V. 1931 und 291 503 am 1. Dezember 1928. Ihre Zunahme gegenüber 1931 wird namentlich darauf zurückzuführen sein, daß die Haltung von Ziegen, wie schon erwähnt, sich wieder etwas vermehrt hat. Die Zahl der nicht beschaupflichtigen Schlachtungen von Schweinen (Hauschlachtungen) betrug in der Zeit vom 1. Dez. 1931 bis zum 30. Nov. 1932 191 686 gegen 234 211 im gleichen Zeitraum der Vorjahre.

Der Weintrag in Württemberg im Jahr 1932

Die im Ertrag stehende Weinbaufläche betrug in Württemberg im Jahr 1932 10 288 gegen 10 190 Hektar im Jahr 1931. Weinbaugemeinden waren es 338 gegen 335 im Vorjahr. Auf der im Ertrag stehenden Weinbaufläche wurden im Jahr 1932 insgesamt 203 189 Hl. oder von einem Hektar 19,74 Hl. gegen 209 683 Hl. oder 20,57 Hl. im Jahr 1931 geerntet. Die Weinrente des Jahres 1932 steht also beträchtlich hinter der des Jahres 1931 zurück. Vom gesamten Weintrag wurden während des Herbstes verkauft 155 102 Hl. gleich 76,3 v. H. (gegen 71,8 v. H. im Jahr 1931). Der bei den Verkäufen unter der Kelter erzielte Preis berechnet sich für das Hl. bei einem Gesamterlös aus diesen Verkäufen von 10 033 235 RM. auf 64,88 RM. Der Gesamterlöswert der 1932er Ernte berechnet sich zu 14 000 420 RM. gegen 12 614 634 RM. im Vorjahr. Auf 1 Hektar der Weinbaufläche entfällt im Jahr 1932 ein Gedrohertrag von 1361 RM. Er stellt sich am höchsten im unteren Neckartal mit 1592 RM., im oberen Neckartal beträgt er 1326 RM., im Jobergau 1319 RM., im Remstal 1274, in der Bodenseegegend 1032, im Kocher- und Jagsttal 884, im Taubergrund 678 RM. An württembergischen Tafeltrauben kamen im Jahr 1932 zum Verkauf 54 Ztr. mit einem Erlös von 1645 RM. oder durchschnittlich 30,45 Pfg. je Pfd.

Die württ. Sparkassen im Oktober 1932. Im Oktober hat sich bei der württembergischen Sparkassen der Betrag der Guthaben wie der Laistkassen wieder etwas erhöht. Die Summe der Guthaben, d. h. der Einzahlungen im Sparverkehr sowie der Zins- und Aufwertungsguthaben belief sich auf 19,440, die Summe der Laistkassen (Auszahlungen im Reichsmarkt- und Aufwertungssparverkehr) auf 21,446 Mill. RM. gegen 18,105 bezw. 20,417 Mill. RM. im Vormonat. Der Auszahlungsüberschuss bezifferte sich demnach im Oktober auf 2,006 Mill. RM., rund 306 000 RM. weniger als im September. Damit verminderte sich der Bestand an Spareinlagen auf 553,418 Mill. RM. Um annähernd den gleichen Betrag ermäßigte sich auch der Bestand an Depositionen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen, und zwar von 148,368 auf 146,454 Mill. RM.

Grundföad-Zwangsversteigerungen in Württemberg. Im 3. Vierteljahr 1932 sind in Württemberg 891 Zwangsversteigerungen

von Grundstücken angeordnet worden. Die Fläche umfaßte 1844 Hektar, darunter 1301 Hektar land- und forstwirtschaftlich benutzter Grund und Boden. Durchgeführt wurden 284 Verfahren gegen 273 im 2. Vierteljahr. Der Versteigerungserlös belief sich auf 3,186 Millionen, wovon auf die land- und forstwirtschaftlichen Fälle 989 000 RM. entfielen.

Berliner Pfandkurs, 31. Dez. 1932 13,98 1/2, 14,02 1/2.
Berliner Dollarkurs, 31. Dez. 4,209 1/2, 4,217 1/2.
100 franz. Franken 16,42 1/2, 16,46 1/2.
100 Schweizer Franken 80,95 1/2, 81,11 1/2.
100 österr. Schilling 51,95 1/2, 52,05 1/2.
Dt. Abl.-Anl. 63, ohne Ausl. 7,50.
Reichsbankdiskont 4, Lombard 5 v. H.
Privatdiskont 3,575 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 31. Dez. Grundpreis 37,40, Feingold 2885 Mt. je Kg.

Die Großhandelsnachzahl vom 28. Dezember 1932 ist mit 91,6 gegenüber der Vorwoche (92,4) um 0,9 v. H. gesunken.

Zinsätze bei der Hohenz. Landesbank. Der hohenzollerische Landesbank hat auf Antrag der Direktion der hohenzollerischen Landesbank Spar- und Leihkassen den Zinsfuß für sämtliche Hypotheken- und Kommunaldarlehen einschließlich der verbilligten Baudarlehen und aller Aufwertungsdarlehen erneut gesenkt, und zwar auf 5,5 v. H. Der ermäßigte Zinsfuß tritt ab 1. Januar 1933 in Kraft.

Zinanzölle in Belgien für 1933. Die belgische Regierung hat zur Deckung des Fehlbetrags im Staatshaushalt für das Jahr 1933 eine Reihe von Zöllen erhöht oder neu eingeführt. So werden die Zölle auf Tee, Kaffee und Zinndöhler verdoppelt; Kakao, der bisher zollfrei war, wird ebenfalls verzollt. Der Margarinezoll wird von 15 auf 119,60 belgische Franken je 100 Kilogramm erhöht; der Zoll je Hektoliter Bier von 138 auf 149,50 Franken. Mineralöl und Zucker werden geringer belastet. Es findet eine Nachverzollung statt. Ein belgischer Franken; 11,1 Bfr.

Die Weltölproduktion betrug im Jahresfrist 1856 bis 1860 nur 104 000 Tausch je Jahr, sie stieg in steiler Kurve im Jahresfrist 1896 bis 1900 auf 128 291 000 Tausch je Jahr und erreichte 1926/27 die ungeheure Summe von 1 179 736 090 Tausch. Im Jahr 1928 stieg sie noch weiter auf 190 Mill. Tonnen. Innerhalb dieser Weltproduktion steht Amerika mit 68,2 v. H. (i. V. 1928) weitaus an erster Stelle.

Erhöhung des Erdölpreises? Die Internationale Erdölkonferenz in Paris hat u. a. auch eine Erhöhung des Erdölpreises ins Auge gefaßt, und zwar erwartet man eine Erhöhung um 25 v. H. Man hofft, daß auch die russische Erdölindustrie ihre Auslandspreise entsprechend erhöhen werde.

Die Auseinandersetzungen auf dem Zementmarkt. Der Süddeutsche Zementverband hat jetzt seine Abmachungen mit dem Westdeutschen Zementverband zu Ende d. Z. gekündigt. Dieser Schritt ist mit dem fortschreitenden Vordringen der westdeutschen Zementaushenfeiterproduktion auch auf den süddeutschen Zementmarkt in Verbindung zu bringen.

Rumänien schränkt seine Erdölförderung ein. Auf der internationalen Erdölkonferenz in Paris haben die Vertreter der rumänischen Erdölindustrie eingewilligt, an der allgemeinen Regelung der Erdölförderung in dem Maß sich zu beteiligen, daß die rumänische Erzeugung ab 1. Januar 1933 für drei Monate auf 18 500 Tonnen täglich beschränkt wird.

Wechselproteste im Oktober. Nach den Mitteilungen des Stat. Reichsamts ist die Anzahl der im Oktober 1932 zu Protest gelangten Wechsel, soweit sie von der Statistik erfasst werden, mit 82 776 gegenüber dem Vormonat um 4,1 v. H., der Gesamtbetrag — 12 Mill. RM. — um 4,4 v. H. weiter zurückgegangen. Auf eine Besserung der Kreditwürdigkeit könne indes aus den in den letzten Monaten ständig sinkenden Zahlen nicht ohne weiteres geschlossen werden. Bei der Beurteilung des Rückgangs sei vielmehr zu beachten, daß die Wechselstücker durch die lange Dauer der gegenwärtigen Krise mit Rücksicht auf ihren eigenen Kredit gezwungen seien, allen irgend vertretbaren Prologationsanprüchen entgegenzukommen. In den absolut niedrigen Protestzahlen komme zugleich die allgemeine Schrumpfung des Kreditverkehrs zum Ausdruck.

Zahlungseinstellungen. Einzelhandelsbank Baden AG., Karlsruhe, und Zweigstellen in Pforzheim und Heidelberg. Gerichtlicher Vergleich ist vorföhrlich beantragt. — Baumwoll- und Halbwollwebereien Gebr. Junker in Rheindt.

Stuttgarter Börse, 31. Dez. Die letzte Börse des Jahres war lebhaft, bei behaupteten Kursen. Im Rentenmarkt waren die Kurse der Goldpandbriefe weiter fest bei wenig Veränderung. Altbesigleiche 63,625 (plus 1,625). Der Aktienmarkt war bei lebhaften Umsätzen uneinheitlich.

Berliner Getreidepreise, 31. Dez. Weizen märk. 18,80—19, Roggen 15,50—15,70, Braugerste 16,50—17,50, Futter- und Industrieerste 15,80—16,40, Hafer 11,90—12, Weizenmehl 23,25 bis 26,25, Roggenmehl 19,60—21,30, Weizenkleie 8,80—9,20, Roggenkleie 8,70—9.

Berliner Metallmarkt, 31. Dez. Elektrolytkupfer prompt cif Nordseehäfen 48,25 Mt. je 100 Kg.

Hamburg, 31. Dez. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 7,15 Dollarcents je lb.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 31. Dez. Obst: Tafeläpfel 14—22, Schüttel-, Auschuh-, Fall- und Mostäpfel 10 bis 13, Tafelbirnen 18—30, Schüttel-, Auschuh-, Fall- und Mostbirnen 12—18, Walnüsse 25—30. — Gemüse: Endivienblatt 5—10, Wirtling (Rohkraut) 4—5, Filderkraut 3—4, Weißkraut (rund) 3—4, Rotkraut 4—5, Blumenkohl 1 Stück 20—40, Kohlenohl 10—13, die je Pfd. 15—20, Grünkohl 8—10, rote Rüben 5—6, gelbe Rüben 4—5, Karotten (runde) 1 Bund 15—20, Zwiebel 5—7, Rettiche 3—8, Monatsrettiche 1 Bund 7—10, Sellerie 1 Stück 6—18, Tomaten 15—30, Schwarzwurzeln 20—30, Spinat 20—25, Kopfkohltraben 1 Stück 4—6 S.

Württ. Markenbutter 1,25 (am 24. Dez. 1,37), Teebutter 1. Güte 1,20 (1,30), Teebutter 2. Güte 1,17 (1,27) RM. d. Pfd. Deutsche Stempelklee (Wider-Stempel) a 11,5 (11,5), b 11 (11), c 10,5 (10,5), Kühleier 8,75 (8,75), Nisteleier 9 (9) S. d. St.

Bekanntmachung.

Auf die Verpflichtung der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zur Einwendung der Lohnsteuerkarten usw. für 1932 wird hingewiesen. (Siehe hierzu das an den Rathhäusern ausgehängte Merkblatt).

Finanzamt Neuenbürg
Müller.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Dienstag, den 3. Januar 1933, abends 7.30 Uhr, Unterricht im alten Schulhaus für sämtl. Offiziere und Unteroffiziere, sowie für die Beckerlinie einschließlich Motorspritze.

Für die Beckerlinie ist es Pflichtunterricht.

Das Kommando.

Besucht die Gesundheits-Ausstellung in der städtischen Turnhalle in Wildbad vom Donnerstag, 5. bis Dienstag, 10. Januar

Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg., Erwerbslose Eintritt frei.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad Kursbeginn für den Tageskurs am Montag, 9. Jan. 1933 morgens 8 Uhr.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert die Druckerel des Wildbader Tagblatt.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Glasküch und Zubehör ist auf 1. Februar zu vermieten.
B. Schneider, Schreinermeister.